

Briefgottesdienst zum 3. Sonntag der Passionszeit Okuli

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Liebe Gemeinde,

Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten (Psalm 34,16). Dieses Psalmwort hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben. Die Augen Gottes, „okuli“, sind liebevoll auf die gerichtet, die ihm vertrauen. Und unsere Augen? Worauf sind die gerichtet? Jesus empfiehlt: Schau nicht zurück, schau auf das, was vor dir liegt. Denn: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lied 334, 1 – 3

1. Danke für diesen guten Morgen
Danke für jeden neuen Tag
Danke, dass ich all meine Sorgen
Auf dich werfen mag
2. Danke für alle guten Freunde
Danke, o Herr, für jedermann
Danke, wenn auch dem größten Feinde
Ich verzeihen kann
3. Danke für meine Arbeitsstelle
Danke für jedes kleine Glück
Danke für alles Frohe, Helle
Und für die Musik

Psalm 34, 16-23

16Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

17Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

18Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR
und errettet sie aus all ihrer Not.

**19Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.**

**20Der Gerechte muss viel erleiden,
aber aus alledem hilft ihm der HERR.**

**21Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,
dass nicht eines zerbrochen wird.**

**22Den Gottlosen wird das Unglück töten,
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.**

**23Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.**

**Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

Amen

Gebet:

**Gnadenreicher, heiliger Gott,
verleihe uns Weisheit, dich zu erkennen,
Verstand, dich zu verstehen,
Eifer, dich zu suchen,
Geduld, auf dich zu warten,
Augen, dich zu schauen,
ein Herz, über dich nachzusinnen,
und ein Leben, dich zu verkündigen
in der Kraft des Geistes
unseres Herrn Jesus Christus
Amen**

Evangelium: Lukas 9,57-62

57Als Jesus und seine Jünger auf dem Wege nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach!

Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Ehre sei dir, Herr; Lob sei dir, Christus

Glaubensbekenntnis:

**Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.**

Wochenlied: 391, 1 - 4

1) Jesu, geh voran

**auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.**

2) Soll's uns hart ergehn,

**lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.**

3) Rühret eigner Schmerz

**irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.**

4) Ordne unsern Gang,

**Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. AMEN

Der Predigttext aus dem Epheserbrief im 5. Kapitel, Verse 1-2(3-7)8-9

1 So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder 2 und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. (3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, 4 auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. 5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. 6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.) 8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

können sie sich noch an die Ratschläge Ihrer Mutter erinnern, als Sie zum ersten Mal alleine weggefahren sind: „Pass auf deine Sachen auf!“; „Kämm Dich! Putz Dir die Zähne!“, „Sei artig!“, usw. vermutlich fallen Ihnen noch etliche solcher gutgemeinten Ratschläge ein. Und wahrscheinlich können sie sich auch an das Gefühl erinnern, was diese Ratschläge bei Ihnen ausgelöst hat. Sicherlich wird Ihnen kaum der Gedanke gekommen sein: gut, dass ich das jetzt nochmal höre! Auf meine Sachen hätte ich sonst nicht aufgepasst, oder hätte mir eine Woche lang die Zähne nicht geputzt.

Und jetzt, einige Jahrzehnte später? Wie haben Sie sich in der Mutter- oder Vaterrolle Ihren Kindern gegenüber verhalten, als diese zum ersten Mal alleine verreist sind?

„Tschüss, viel Spaß!“? Oder konnten Sie dem Drang nicht widerstehen und haben auch Ihre Kinder ermahnt, das Zähneputzen nicht zu vergessen und die Unterwäsche zu wechseln? Hatten auch Sie die Angst, irgendwas Wichtiges könnten sie vergessen haben, Ihren Kindern mit auf den Weg zu geben und weil Ihnen nichts einfällt, erinnern Sie eben an alltägliche Nebensächlichkeiten?

Unser heutiger Predigttext enthält auch Ermahnungen. Ist Ihnen von den Ermahnungen etwas im Ohr geblieben, oder ging es Ihnen so, wie den Kindern, wenn Sie ungestüm aufbrechen wollen und die mahnenden, von Sorge getriebenen Worte der Eltern eigentlich nur als Rauschen im Kopf ankommen?

Der Verfasser des Epheserbriefes, der im ganzen Brief immer wieder um ein versöhnendes Miteinander in den christlichen Gemeinden wirbt, fordert seine Leser auf, Gottes Beispiel zu folgen. So wie Kinder ihren Eltern nachfolgen. Damit ist nicht ein Hinterherlaufen gemeint, sondern durch dieses „nachmachen“, wie es im Griechischen heißt, ändert sich auch das eigne Wesen in dieser Richtung zu Gott hin. Dieser positiven Aufforderung, Gott zu folgen und in der Liebe zu leben, folgt dann die Negativ-Ermahnung auf dem Fuß: Haltet Euch fern von Unzucht, Unreinheit, Habsucht usw.

Warum hat der Verfasser ausgerechnet diese Weisungen mit auf den Weg gegeben? Wieso mahnt er als allererstes nicht unzüchtig zu sein und was meint er überhaupt damit?

Wenn Sie Ihr Kind auf die Reise schicken und ihm letzte Ermahnungen mit auf die Reise geben, dann spiegeln sich in dem, was Sie auswählen und sagen, Ihre Erfahrung und Ihre eigenen Ängste wider. Ihr 10-jähriger Sohn spielt am liebsten im Wald oder Hof und das sieht man ihm auch an. Dann könnte der Hinweis, sich vor dem Essen die Hände zu waschen durchaus berechtigt sein – ob er hilfreich ist, das ist eine ganz andere Frage! Oder wenn abends alles so wichtig ist, dass gerne mal das Zähneputzen „vergessen“ wird.

Sollen wir jetzt annehmen, die Christen in Ephesus hätten ein sehr freizügiges Leben geführt und wären auf ihren eigenen materiellen Vorteil bedacht gewesen? Und deswegen haben sie diese Ermahnungen bekommen? Das dürfte doch eher unwahrscheinlich sein!

Außer unseren Erfahrungen gibt es auch etwas anderes, das uns dazu bringt, unserem Filius letzte Ratschläge mit auf den Weg zu geben: unsere Sorgen und Ängste: „Steig nicht in fremde Autos!“ - zu den größten Gefahren, die unseren Kindern drohen, zählen viele Eltern, die Sorge um eine Entführung und Missbrauch. Doch die Angst vor dieser Gefahr ist wenig berechtigt: das kann passieren, viel wahrscheinlicher sind aber andere Bedrohungen: ein ganz normaler Verkehrsunfall, dass ein Kind Reinigungsmittel trinkt oder beim Klettern vom Baum stürzt. Doch das blenden wir aus. Unsere Sorgen und Ängste orientieren sich nicht an Statistiken, sondern an den oft irrationalen Ängsten unserer Umwelt; natürlich aber auch an den berechtigten, auf Erfahrungen beruhenden Ängsten. Beides voneinander zu trennen ist fast nicht möglich.

Nicht anders ist es dem Verfasser unseres Predigttextes ergangen. Irrationale Sorgen um seine Gemeinde treiben ihn ebenso an wie negative Erlebnisse, die er beobachten musste:

Wo ist die Grenze zwischen Handeln mit Gewinn und Gier oder Habsucht? Er fragt sich, wo genau Unreinheit beginnt, da doch die klaren jüdischen Reinheitsregeln mit denen er aufgewachsen ist nicht mehr gelten? Und auch die vermeintlich körper- und sexualitätsfeindliche Sorge vor der Unzucht wird sich nicht auf sexuelle Praktiken oder Prägungen beziehen, sondern die Frage, wie ist das, wenn jemand einen Menschen liebt und heiraten möchte, der kein Christ ist. Besteht denn da nicht die Gefahr, dass sich der Glaube des Christen im Alltag als zu schwach erweisen könnte? Wäre es da nicht sicherer, dieser Beziehung aus dem Weg zu gehen?

Das alles sind Probleme, die es heute noch gibt, aber für uns haben sich andere Ängste weiter in den Vordergrund geschoben. Man kommt um das Thema Flüchtlinge kaum herum. Dann die Corona-Pandemie, Abstand halten, Maske tragen, Hände reinigen, keine Besuche in Heimen, Krankenhaus und Freunde. Niemand weiß wie es weitergeht und wie lange. Jede Menge Ängste sind für viele damit verbunden: berechnete und völlig unbegründete. Manches macht uns so unruhig und ist gleichzeitig für uns so wenig greifbar, dass wir uns wie unsere Eltern damals am Bus verhalten: Sorgen werden auf Ersatzschauplätze übertragen: „Pass auf Deine Sachen auf!“, anstelle: „Ich habe Dich sehr lieb und mache mir Sorgen, dass es Dir irgendwo nicht gut gehen könnte, aber ich kann nichts machen. Das verunsichert mich.“

Doch was tun Menschen: Sie suchen die simplen Antworten. Sicherlich auch schon damals in Ephesus, denn auch davor wird gewarnt: „Auch schandbare, närrische oder lose Rede stehen Euch nicht an!“ Plappert nicht die Stammtischparolen nach, könnte man diese Zeilen in die Gegenwart übersetzen. „Euch steht Danksagung an“, auch dafür, dass Gott Menschen gerettet hat und Euch eine kleine Mühe zugemutet wird. So wie dem barmherzigen Samariter, der sich nicht gescheut hat, Geld und Zeit für Fremde zu opfern.

Wir sorgen uns um die Zukunft. Wir wissen aus Lebenserfahrung, dass sich alles ändert. Wir, unser Körper, die Menschen um uns herum, die technischen Dinge, die wir gebrauchen, die Maßstäbe und Regeln unserer Umwelt, unser Land, die Erde, alles. Wir wissen nicht, wie diese Veränderungen konkret aussehen werden, was sie für uns bedeuten; das macht uns Sorge. Oft verdrängen wir diese Sorgen, aber manchmal, lässt sich das nicht verdrängen und Sorgen werden zu Ängsten.

Unser Brief ist in einer ganz anderen Zeit geschrieben, andere Ängste haben die Christen unruhig gemacht, andere Sorgen prägten den Alltag. Aber nicht verändert hat sich das Ziel des Lebens!

Lebt in der Liebe Gottes und folgt Gottes Beispiel als seine geliebten Kinder.

Natürlich hat unser Glaube Folgen für unser Verhalten.

Aber der Glaube macht uns nicht automatisch zu besseren Menschen.

Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer! – so krass bringt der Apostel Paulus es auf einen Nenner. Die Kirche ist keine moralische Besserungsanstalt!

Nein, wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gnade.

Und Gottes Gnade gilt gerade den Sündern, den moralisch nicht Perfekten, denen, die keine Lichtgestalten sind.

Das ist der Kern unseres biblischen und reformatorischen Glaubens.

Immer sind wir Gerechte und Sünder zugleich.

Was Gott mit uns vorhat, das ist die „Heiligung“ unseres Lebens.

Die alten Reformatoren haben es so genannt und damit richtig begriffen, dass wir nicht mit einem Mal „Heilige“ werden, sondern unser Leben – solange wir leben – ein Weg ist, hin zu einem Ziel.

Heiligung heißt dann:

In Dankbarkeit das Geschenk der Liebe Gottes empfangen.

Verstehen und begreifen, dass ich Gott das Glück meines Lebens nicht aus der Hand reißen muss, sondern dass er es gibt.

Amen.

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen**

Predigtlied 615, 1 – 3

1. Ich lobe meinen Gott,

Der aus der Tiefe mich holt damit ich lebe

Ich lobe meinen Gott,

Der mir die Fesseln löst damit ich frei bin

Refrain:

**Ehre sei Gott auf der Erde
In allen Straßen und Häusern
Die Menschen werden singen
Bis das Lied zu Himmel steigt
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Frieden auf Erden**

2. Ich lobe meinen Gott,

**Der mir den neuen Weg weist, damit ich handle
Ich lobe meinen Gott,
Der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede**

Refrain:

Ehre sei Gott...

3. Ich lobe meinen Gott,

**Der mir die Tränen trocknet, damit ich lache
Ich lobe meinen Gott,
Der meine Angst vertreibt, damit ich atme**

Refrain:

Ehre sei Gott...

Abkündigungen:

**Wir mussten in der vergangenen Woche Abschied nehmen von:
Horst Gebhardt aus Höchstädt, verstorben im Alter von 92 Jahren
Edgar Schreyer aus Thierstein, verstorben im Alter von 61 Jahren.**

Wir beten:

Herr, in Deiner Hand liegt unsere Zeit. Wir danken Dir für das Leben unserer verstorbenen Geschwister, und für alles, was sie uns bedeutet haben. Wir bitten dich: führe ihren Weg zum verheißenen Ziel und lass sie schauen, was sie geglaubt haben. Tröste alle, die um unsere verstorbenen Geschwister trauern, durch die Hoffnung der Auferstehung. Amen.

Wir danken herzlich für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Thierstein:

Einlage im Opferstock 31 €
Opferstockeinlage anl. Trauerfeier 40,50 €

Spenden:

Briefgottesdienst 2 X 20 €
Gemeindearbeit 50 €
Kapelle Neuhaus 30 €

In Höchstädt:

für die Kirche: 50 €
für die eigene Gemeinde anlässlich einer Trauerfeier: 35,75€

Fürbittengebet

**Jesus Christus, wir kommen zu dir und bringen vor dich
 unsere Hoffnung und unsere Zweifel,
 unsere Sehnsucht und unsere Ohnmacht.
 Sei unser Weg, sei die Wahrheit, aus der wir leben.**

**Nimm uns mit auf deinen Weg,
 dass wir Liebe lernen und Frieden bringen,
 einander achten und schützen.**

**Nimm uns mit auf deinen Weg,
 dass wir verantwortungsvoll unsere Arbeit tun,
 dass wir uns nicht verstricken lassen in dunkle Geschäfte,
 sondern für Gerechtigkeit eintreten.**

**Nimm uns mit auf deinen Weg,
 dass unsere Herzen frei werden von den Versuchungen,
 nur an uns zu denken,
 andere auszunutzen und zu beherrschen.**

**Nimm uns mit auf deinen Weg,
 dass dein Wort in unseren Worten widerklingt,
 dass unser Reden hilfreich ist,
 Hoffnung bringt und befreit.**

**Nimm uns mit auf deinen Weg,
als Gottes geliebte Kinder,
dass wir aus der Finsternis in dein Licht treten
und dir Ehre machen mit unserem Leben.
Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit. Amen**

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen**

In einem alten Kirchengebet lesen wir:

**O Herr, lass uns dein Wort nicht dadurch vergeblich sein, dass wir es kennen und nicht lieben, dass wir es hören und nicht tun, dass wir ihm glauben und ihm nicht gehorchen.
Öffne uns die Ohren und das Herz, dass wir dein Wort recht fassen.**

So geht mit diesem Wort in diese Tage mit dem Segen des Herrn:

**Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**

Seien Sie alle herzlichst begrüßt,

Ihr Hans-Dieter Schröter